

Die Liga-Bank: „Dienstleister für die Kirche“

Grußwort des Diözesanbischofs Dr. Bertram Meier
zur Stabübergabe in der Leitung der Liga-Bank Augsburg
am 22. November 2023

Lieber Herr Keckeis,
lieber Herr Bachhuber,
liebe Mitarbeitende, liebe Anwesende alle,

als Christ hauptberuflich mit Geld umzugehen, das ist in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung. Nicht nur dass die biblischen Texte vom „ungerechten Mammon“ (Lk 16,9) sprechen und Jesus von seinen Gegnern mit einer Münze und ihrem Aufdruck in eine Falle gelockt werden sollte – auch die ganze Kirchengeschichte hindurch haben materielle Schätze und das Geld im Besonderen kein hohes Ansehen – in der Theorie! Denn auf der anderen Seite steht das, was man alles mit Geld an Gutem tun kann...

Menschen, die erfolgreich wirtschaften, wissen oft selbst am besten, dass dazu nicht nur Know-how, Ausdauer und Selbstbewusstsein gehören, sondern eine ganze Portion Unwägbarkeiten, die wir Christen Fügung und Segen nennen. Nicht selten möchten so beschenkte Menschen etwas von ihrem Reichtum weitergeben, errichten Stiftungen und unterstützen Projekte für Hilfsbedürftige oder kulturelle Zwecke.

Geld ist wie kaum etwas anderes ein Medium, ein Instrument, das – per se als Tauschmittel wertfrei – zum Guten oder zum Schlechten genutzt werden kann und weil wir als Menschen mit Sehnsüchten und Begehrlichkeiten ausgestattet, theologisch gesprochen: ein Einfallstor für Versuchungen, sind, ist es gut und richtig, dass sich Geld- und Tauschgeschäfte einer ethischen Überprüfung stellen müssen. Diese immer wieder an neue Gegebenheiten anzupassen und ihre Notwendigkeit kompromisslos zu vertreten, ist die Aufgabe von Banken

wie der Liga-Bank, die sich redliches Wirtschaften und Transparenz der Geldströme auf die Fahnen geschrieben hat.

Ethisch vertretbare Investitionen zu tätigen, dies entsprechend zu kommunizieren und auch unabhängig überprüfen zu lassen, ist angesichts wegbrechender Wertegrundlagen im 21. Jahrhundert ein Muss. Wachsamkeit und stete Weiterentwicklung sind unbedingte Verpflichtung. Denn wo sonst sollte die Orientierung an den Prinzipien der christlichen Soziallehre, besonders an Solidarität, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit, unverhandelbare Basis sein, wenn nicht bei einer Bank, die sich seit 1917 als „Dienstleister für die Kirche“ versteht, also die Gemeinschaft aller, die als Katholiken das Evangelium zum Maßstab ihres Handelns haben?

Dem einen oder der anderen von Ihnen mag dies als fromme Utopie erscheinen, doch mir persönlich ist es sehr ernst damit. Und gerade eine Stabübergabe wie die heutige, in der wir Sie, Herr Keckeis, verabschieden und Ihnen von Herzen danken, dass Sie sich den ökonomischen und ethischen Herausforderungen für die Ligabank in den letzten Jahren bewusst stellten und damit die Bank zukunftsfähig machten, ist in meinen Augen der richtige Anlass, um sich dieser Verpflichtung, die uns aus dem Glauben erwächst, neu zu vergewissern.

Hören wir einmal direkt ins Lukasevangelium (Lk 16,10ff.) hinein. Dort sagt Jesus, zu denen, die ihm nachfolgen: „Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben?“

Merken Sie, wie dies die Logik unserer Gegenwart, die Ökonomie unserer Tage gegen den Strich bürstet? Von Gewinnmaximierung oder anderen Zielen des Wirtschaftsliberalismus ist hier gar nicht die Rede, und selbst wenn man das wirklich anstreben würde, dann käme es nach den Regeln des Evangeliums ja zuerst einmal den anderen zugute!

Auch Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ligabank, wirtschaften vorrangig mit fremdem Gut und man vertraut es Ihnen an, in der Zuversicht, dass Sie Menschen sind, die mit Kompetenz und Wissen, aber auch mit Empathie und ethischem Empfinden agieren. Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich und freue mich, dass ich Sie, lieber Herr Bachhuber, als Leiter eines solch bewährten Teams neu begrüßen kann. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie das Wohl des Kunden im Herzen tragen, auf Bewährtes setzen und den Weitblick haben, sich klar ethisch zu positionieren, auch und gerade dann, wenn es verlockend wäre, anders zu entscheiden. Möge der Geist Gottes, der Geist des Rates und der Weisheit, Sie entsprechend stärken und befähigen!

Das letzte Wort soll wieder dem Evangelium gehören. Es fordert eben jene erwähnte deutliche Positionierung ein und öffnet den Horizont für die Beweggründe, die unter der Oberfläche liegen: „Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen *und* dem Mammon“ (Lk 16,13).

Mögen wir alle dies beherzigen und als kirchliche Mitarbeitende in der Verantwortung und im Dienste Gottes stehen – Gott gebe uns seinen Segen dazu. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!